

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Schuldigstes Mitleiden Über dem Höchst-schmerzlichen
doch Christ-seeligen Hintritt/ Des ... Herrn Iohann von
Asseln/ ... Bürger-Meisters der ... Stadt Oldenburg**

Dubravius, Stephan

Oldenburg, [1708?]

VD18 13129562

[Schuldigstes Mitleiden Über dem Höchst-schmerzlichen doch
Christ-seeligen Hintritt/ Des ... Herrn Iohann von Asseln/ ...
Bürger-Meisters der ... Stadt Oldenburg]

urn:nbn:de:gbv:45:1-20373



* * *



Er unerhörte Tod des Lebens aller Welt /
Des höchsten Menschen - Freunds / des
Schöpfers aller Wesen /
War von mir allbereit zum nechsten Text
erlesen

Als man mir unversehrt die Nachricht zuge-
stellt :

Es sey zu Oldenburg ein Edles Haupt erblasset /
Durch dessen weisen Rath die werthe Stadt geblüht /
Neid / Zwietrach / List / Gewalt / vergeblich sich bemüht /
Die Eintracht und das Recht sich lieblich umbgefasset /
Ja dessen Haus gegrühnt / bey dessen Trähnen - Zoll
Auch dieser schlechte Kiel in Wehmuth triessen soll.

Was tust du? Hier verlangt des HERRN Eulamith
Im Grab' und Blut zu sehn den ihre Seele liebet /
Der sich zu ihrem Heyl in höchste marter giebet ;
Dort aber leydet hat der eine Todes - Schnitt
So manches Herz verwundet, da Bluth und Trähnen quillen :
Ein mildes Herz so ihm die liebste helfste war /
Der Pflanzgen seiner Eh' drey wohlgezogne Paar /
Ja seinen Jonathan / der diese Fluth zu stillen
Nach andrer Lehrer Ruhm damit sein Zion prangt /
Auch diesem Bethlehem ein Trost - Wort abverlangt.

Wann diese beyde Schuld zugleich gezogen wird /
So lieget hier ein Held voll Heiligkeit und Güte ;
Dort aber nur ein Mensch vom sündlichen Geblütze :
Hier leydet für die Welt der höchste Seelen - Hirt ;
Dort stirbt nur dessen Schaaf auß eignen Sünden - Schulden :
Hier aller Engel Fürst / des Allerhöchsten Kraft ;
Dort ein verwelcklichs Haupt nur einer Bürgerschaft /
So wird die Glaubens - Pflicht das kühne Tuhn nicht dulden
Von solchem Gottes Dienst vergesslich weit zu gehn
Und nach des Helicons geringem Laub zu stehn.

Jedoch

Sedoch / mein höchstes Gut und liebster Zeit-Vertreib /
Mein Ruhm / in dem der Fleiß die beste Ruhe findet /
Vergönne daß dein Knecht die Wunden auch verbindet /
Zu deren Labfahl ich abwesend etwas schreib :
Die Andacht soll mit dir bis auf den Creuz Berg schreiten/
Es soll dein heiligs Volk mit Glaubens- Augen sehn
Was an dem grossen Tag für Eeelen- Heyl geschehn :
Es soll dich Mund und Herz bis in das Grab geleiten ;
Nur daß sie auf dem Weg auch andern dienstlich seynd :
Du selber eilst zum Tod / und klagst doch deinen Freund.

Solt auch dein Augen- Licht / so in der Todes- Pein
Der schwehrsten Creuzigung / in Tränen / Angst und Flehen
Das höchst- bestürzte Paar mitleidig angesehen /
Bey diesem Trauer- Fall ganz unempfindlich seyn ?
Hier stirbt ein Menschen- Kind ; doch durch dein Blut erworben :
Ein Bild der Eitelkeit ; doch jekt dein Eben- Bild :
Ein sündiges Gefäß ; mit Gnade angefüllt :
Ein Leichnam für der Welt ; doch dem die Welt gestorben :
Ein ungefärbter Christ / ein treuer **GOTTES** Knecht /
Ein Kley nod seiner Stadt / im Beystand / Raht / und Recht.

Was wunder / so hieben die Hochbetrübtte Schar /
Die Nacht der Traurigkeit in Marc und Bein empfindet /
Die Tränen häufig geußt / ja Herz und Hände windet ;
Da ihnen der entgeht so dehren Freude war ?
Die Wehrte Wittwe seuffzt : Ach / seh ich dich erstarret
Du Krohne meines Haupt / mein allerliebste Brust /
Du meiner Ehe Sonn und meiner Eterne Lust !
Die liebsten Kinder sehn wie man dem Leib verscharret /
So heist es : Ach / wie drückt das blasse Vater- Herz
In unser Kindlich Blut so tief und herben Schmerz.

Wiewohl in was vor Ruhm der Herr von **D**esseln lebt /
Von welchem werthen Stamm der edle Zweig entsprossen /
Wie manch beglücktes Tuhn auß dessen Rath geflossen /
Wie Er der gangen Stadt zum Wohlergehn gestrebt /
Wie manchen Seegen Er den Seinigen gelassen /
Welch unbeschreiblich Weh in seinem Haus entsteht
Ja wie die Wehmuth selbst zu seiner Leiche geht /
Das alles ist zu groß in diesen Raum zufassen :
Doch hat der Himmel schon in Herzen abgepregt
Was auch kein Obelise im Erz und Marmer trägt.

Jch

Ich richte meine Pflicht du Hochbetrübtet **Wauß** /
Vielmehr zu diesem Riß so deine Zierd' empfunden /
Mit Bitter: Reißet nicht die schon zu tieffen Wunden /
Alß sey es mit dem Grund der Christen: Hoffnung auß:
Laßt euch die Traurigkeit nicht ohne Waasß bewegen /
Daß dieser Gottes - Freund nun schlaffen gangen ist:
In Jesu Händen sind die Seelen unvermibt:
Er hat im Gnaden - Reich an seiner Brust gelegen:
Wer diese Gunst geneußt / befürchtet kein Vericht:
Ja so ein Jünger stirbt selbst in dem Tode nicht.

Die Welt ist voller List und tausendfacher Pein:
Ihr scheinbarstes Geschenk / der Schatten eitler Ehren
Muß sich durch Neid / Berdruß / und Sorgen lassen stöhren /
Und wer ihn greiffen wil soll erst sein Schlave seyn:
Die Freud' hat öftters kaum zu grühnen angefangen /
So sitzt der eitle Wahn beym Rechen: Tisch und schaut
Wie bald man zum Genuß die Scheuren umgebaut:
Allein die Erndte bleibt ein Traum / so eh' vergangen
Als dessen Schatten - Spiel was rechts gewesen ist /
Indem die Wurzel schon ein Wurm des Todes frißt.

Die Tugend selbst ist nicht von Mißgunst - Bähnen frey:
Oft wil ein redlich Herz der Welt was gutes stiften /
Es opfert darzu Hand / Mund und gelehrte Schrifften /
Es sorget was dem Volck am allerbesten sey;
Es scheuet keine Last / Gefahr / Verlust / Geschäfte /
Es wird ihm keine Müß vergeblich zugebacht /
Es wuchert mit der Zeit / so gar auch mit der Nacht /
Sein edler Fleiß verzehret der besten Jahre Kräfte:
Allein wie oft geschieht daß der Verleumbdung Gift
Desselben Tugend - Ruhm eh man es mercket trifft.

Selig / selig ist der Hochverdiente Geist /
So seine Wohnung hier der Erden hinterlassen!
Es mag sie die Natur mit Schlang - und Würmen fassen /
Weil ihr doch **GOTTES** Huld ein neues Licht verheißt.
Die Seele kan nichts mehr von ihrem Heyl entfernen /
Sie schant nun unverwandt in immervollen Licht
Des Ursprungs alles Lichts erhabnes Angesicht:
Und rufft uns Eterblichen nun über allen Eternen:
Gehab dich wol / o Land der kurz - und eitlen Zeit!
Ich leb' in einer Welt der vollen Seeligkeit.